



Kohleausstieg - Kippt die Bergbausanierung?

Bericht: Heidi Mühlenberg
Kamera: Fabian Thomm
Schnitt: Julia Meusel-Kappler

Jens Hausner wohnt im Braunkohlerevier südlich von Leipzig. In Pödelwitz. Die Abaggerung seines Dorfs stand bevor. Viele Nachbarn haben verkauft und sind fort. Die, die bleiben wollten, stellten Zeichen des Protests auf.

Jens Hausner, Stadtrat Groitzsch, B 90/Die Grünen Seit 2017 stehen die hier...

Mit vielen Unterstützern leistete Hausner Widerstand. Sie hatten Erfolg, ihr Dorf blieb stehen. Verheißt werden sollte die Kohle im nahen Kraftwerk Lippendorf. Jeder Block hat seinen Kühlturm.

Jens Hausner, Stadtrat Groitzsch, B 90/Die Grünen

Ich beobachte das seit vorigem Jahr ganz extrem, dass eben dieses Kohlekraftwerk nicht mehr auf Vollast fährt, sondern nur noch ganz selten. Meistens mit einem Block. Und viele Male ist es komplett aus. Hier sehen wir zum Beispiel ein Bild, wo das Kraftwerk gar nicht lief. Das war voriges Jahr.

Laut Energie-Statistik erzeugte Lippendorf tatsächlich im letzten Jahr 30 Prozent weniger Strom als im langjährigen Schnitt und stand rechnerisch jeden vierten Tag still.

Jens Hausner, Verein Pro Pödelwitz

Diesen Kraftwerksbetrieb sehe ich als Bestätigung dafür, dass wir mit dem Kampf für unser Dorf alles richtig gemacht haben.

Auch in der Lausitz produzierte Boxberg – das größte Kohlekraftwerk in Sachsen - ein Viertel weniger Strom.

Die Stromerzeugung aus Braun- und Steinkohle fiel in diesem Winter auf einen neuen Tiefstand von 30,3 Terrawattstunden. Es war mild und windig. Bei viel Windstrom und hohen CO₂-Abgaben rechnet sich Kohlestrom oft nicht. Die Einnahmen der Kohlefirmer sinken. Aktuelle Zahlen geben MIBRAG und LEAG dazu nicht heraus.



Das bereitet den Anwohnern Sorge, auch am Tagebau Welzow. Günter Jurischka und Hannelore Wodtke sind Stadtverordnete in Welzow. Sie fragen sich, ob die LEAG noch genug Geld erwirtschaftet, um später die Sanierung zu bezahlen. Denn so sieht es aus, wenige Meter vom Ort entfernt. Jurischka fragte die Bergbehörde, was die Sanierung kostet und bekam für diesen Verwaltungsvorgang eine Rechnung von 140 Euro.

Günter Jurischka, CDU-Ortsgruppe Welzow

Wir haben se dann bezahlt vom Heimatverein, sonst wäre der Gerichtsvollzieher gekommen. Frage HM: Und wissen Sie jetzt, was es kostet.

Nein, wir wissen nicht, was es kostet. Wir sind abgewiesen worden nach allen Regeln der Kunst. Es würde uns nichts angehen, weil wir nicht berechtigt sind, solche Fragen zu stellen. Wir sind ja auch nicht berechtigt, im Braunkohleausschuss mitzuwirken als betroffene Gemeinde. Es ist also wirklich abgedrängt.

Und es hört nicht auf. Zur Erweiterung des Tagebaus soll demnächst die alte Glashütte abgebaggert werden samt ihrer Teiche, wo Fischotter, Eisvögel und Adler jagen. Dabei wirbt die Lausitz mit dem Naturimage. Hier entstünde Europas größte künstliche Wasserlandschaft, saniert von der bundeseigenen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft, die zuständig für die alten DDR-Tagebaue ist. Am größten See, dem Sedlitzer See, finden wir Warnschilder und eingezäunte Ufer. Eigentlich sollte der See 2015 gefüllt sein. Doch es fehlt ein Drittel der Wassermenge.

Hannelore Wodtke, Wahlbündnis „Grüne Zukunft Welzow“

Wie lange sollen wir noch warten, bis wir diesen See endlich mal nutzen können? Zum Baden oder so? Jeder Tagebau, das muss ich immer wieder betonen, ist ein Jahrhundertschaden. Es sind Jahrhunderts Schäden. Das heißt, unsere Generation wird keine Chance mehr haben, hier ein normales Wasser vorzufinden, weil hier keine Festigkeit vorhanden ist. Man geht rein, man versinkt und das Wasser bewegt sich. Und wenn man dann einmal im Rutschen ist, hat man keine Chance mehr.

Auf der sächsischen Seite liegt versteckt der Blunoer Südsee. Wir klettern über alte Kohle-Halden und Risse, denn die Uferstreifen sahen aus der Luft verdächtig rot aus. Wir wollen den pH-Wert prüfen.

HM: Knallrot, Zwei, richtig krass.



Der Teststreifen zeigt pH-Wert 2. Der See ist so sauer wie Essig, tödlich für Fische. Und er ist nicht der einzige. Warum die Verzögerung? Warum sind die Seen nicht voll und saniert wie geplant?

Axel Kruschat vom BUND Brandenburg hat einen Verdacht. Er führt uns an einen Ort, wo uns die LEAG nicht gerne sieht. Ist zu peinlich, was man hier findet? Die Arbeiter bauen mit einer Fräsmaschine eine Wand. Aber nicht nach oben, sondern 100 Meter in die Tiefe. Die Baustelle stand jahrelang still. Jetzt tut sich wieder was.

Axel Kruschat, BUND Brandenburg

Also sie haben die Lausitzer Seenplatte in der Richtung etwa da. Und neben dieser Lausitzer Seenkette graben sie ein großes Loch. Den Tagebau. Und damit von dem, von der Lausitzer Seenkette das Wasser nicht in den Tagebau fließt, muss dazwischen eine Barriere gebaut werden. Und das ist die Dichtwand.

Wenige Kilometer trennen die tiefe Kohlegrube von den Seen. Das Gefälle erzeugt unterirdisch einen Sog. Der zieht das Grundwasser aus der Umgebung in den Tagebau. Laut Genehmigungsantrag könne nur mit der Dichtwand das Wasser in der Seenkette gehalten werden.

Axel Kruschat, BUND Brandenburg

Das Problem ist, die Dichtwand sollte 2022 fertig sein, um ihre Wirkung zu entfalten. Ist aber nicht fertig.

Eine Havarie stoppte die Arbeiten. Seit 2018 ging es kaum noch voran. Laut LEAG fehlen aktuell drei Kilometer. Deswegen strömt Grundwasser um die halbfertige Dichtwand herum in den Tagebau.

Axel Kruschat, BUND Brandenburg

Dadurch, dass die Dichtwand nicht fertiggestellt wurde bis 2022, ist fortlaufend Wasser abgeflossen aus der Lausitzer Seenkette in einer Größenordnung von etwa 130 Millionen Kubikmeter seit 2018. Und das ist ein gewaltiger Schaden an dieser Tagebaufolgelandschaft. Und dafür muss die LEAG aufkommen.

Die LEAG bestreitet den Wasserabfluss und teilte „exakt“ mit:

Bereits seit Erreichen des ersten Bauabschnitts im Jahr 2018 wird das Lausitzer Seenland sicher vor einem Wasserentzug durch den Betrieb des Tagebaus Welzow-Süd geschützt. ...LEAG wird die Dichtwand planmäßig bis zum Jahr 2030 fertigstellen.



Zur Erinnerung: Es gab eine Frist bis 2022. Die Bergbehörde verlängerte sie um acht Jahre. Warum? Fehlte der LEAG das Geld für den aufwändigen Bau? LEAG antwortet uns: Die LEAG ist finanziell stabil aufgestellt... So verfügt das Unternehmen über ausreichend Liquidität und erwirtschaftet positive Cash-Flows aus der Vermarktung des erzeugten Stromes.

Doch die Sorge wächst, dass die Allgemeinheit am Ende auf den Kosten zur Sanierung sitzen bleibt. Erst recht, seit der tschechische Mutterkonzern EPH die LEAG in einzelne Sparten aufteilt. Erzielt die Bergbau-Sparte am Markt keine Gewinne mehr, könnte sie pleitegehen. Im Sächsischen Landtag gab es eine Anhörung auf Initiative von Antonia Mertsching aus der Lausitz.

Antonia Mertsching, DIE LINKE, MdL Sachsen

Mich interessiert, ob die Landschaft in der Lausitz wiederhergestellt wird und ob derjenige, der jetzt von dem Braunkohleabbau profitiert, dann auch nachher garantieren kann, dass das alles wiederhergestellt wird. Das will ich wissen.

Die Experten waren wenig auskunftsbereit. Die MIBRAG schickte ihren Planungschef, die LEAG ihren Justiziar, das Oberbergamt einen Abteilungsleiter.

Landtagssitzung

Bastian Zimmer, MIBRAG: Zu den konkreten Zahlen äußere ich mich hier nicht, weil das Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse sind. –

Jörn Becker, LEAG: Auch das ist dann eher unter dem Stichwort Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse zu sehen.

Martin Herrmann, Sächsisches Oberbergamt: Weil das ein unternehmerisches Konzept ist, ham wir natürlich einen Schutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse.

Antonia Mertsching, DIE LINKE, MdL Sachsen

Zwar wurden so ein paar Dinge erklärt, aber das öffentliche Interesse an Transparenz wurde nicht erfüllt. Warum wird so ein Theater darum gemacht?

Was die Parlamentarier erfuhren: Die LEAG bildet Rückstellungen zur Rekultivierung, wie es gesetzlich Pflicht ist. Zusätzlich zahlt sie Geld ein in zwei neue Vorsorgegesellschaften, je eine für Sachsen und Brandenburg, die Kapital zur Rekultivierung bereitstellen auch im Fall einer Pleite der LEAG. Damit sieht die Landesregierung Sachsen die Vorsorge sichergestellt.



Ines Fröhlich, Sachsens Wirtschaftsministerium

Also jedes Jahr, so die LEAG weiterhin Braunkohle abbaut, erfolgen Gewinne und diese Gewinne werden wieder in die Zweckgesellschaft eingezahlt, so dass unser Ansparvermögen von Jahr zu Jahr steigt. Insolvenzfester ist die vor allen Dingen, weil das Zweckvermögen dieser Gesellschaften erstens an den Freistaat Sachsen verpfändet worden ist. Ja, also das heißt im Falle einer Insolvenz würde der Freistaat Sachsen direkt darauf zugreifen.

Wieviel die Gesundung der Landschaft wirklich kosten wird, ist unklar. Schätzungen reichen von drei bis zehn Milliarden Euro. Das Sondervermögen für die Lausitz beträgt derzeit 500 Millionen. Der Bund will 1,7 Milliarden Entschädigung für den vorzeitigen Kohleausstieg zahlen. Ob das Geld fließt, ist noch ungewiss.

Antonia Mertsching, DIE LINKE, MdL Sachsen

Wenn diese 1,75 Milliarden Euro vom Bund freigegeben werden durch die EU-Kommission, dann ist ein Großteil der Rekultivierungskosten durch die öffentliche Hand abgedeckt und nur die LEAG muss dann nur noch einen kleineren Anteil dafür zahlen. Und von daher bleiben wir ja schon auf den Kosten sitzen.